(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 259. Sonntag, den 4. November 1894.

Reformationsfest.

„Reformation" heißt zu Deutsch: Um- oder Neugestaltung. Die Umgestaltung, deren wir heute gedenken, ist die der christlichen Kirche, wie sie begonnen hat die Mannesthat Dr. Martin Luthers am 31. Oktober 1517: das Anschlagen jener weltberühmten 95 Sätze an die Schloßkirchthüre zu Wittenberg. Ist es auch sonst nicht der evangelischen Kirche Art und Sitte, Gedenktage aus dem Leben berühmter Männer im Gotteshause festlich zu begehen, so versammelt sich doch die evangelische Christenheit an diesem Tage vor dem Angesichte des Herrn, denn das Werk unseres Luther war ein gottgewollte und gottgewirktes, ja ein heiliger Gottesdienst. Wie aber könnten wir Gott dem Herrn für die Segnungen der Reformation danken, ohne daran gemahnt zu werden, sie in Ehren zu halten und ihre Schätze treu zu bewahren.

Zwei Hauptgrundsätze sind es, welche Dr. Martin Luther wieder ans Licht hat stellen dürfen und auf welchen die evangelische Kirche ruht. Der erste Grundsatz ist der, daß Norm und Richtschnur für unseren Glauben, unsere Lehre und unser Leben allein die heilige Schrift sei. Diesen Satz stellte Luther auf gegenüber der Lehre der mittelalterlichen Kirche, daß die mündliche Ueberlieferung der päpstlich gewordenen Kirche für das Glaubensleben gerade so bindend und verpflichtend sei, wie das geschriebene Wort Gottes. Entgegen aber der Lehre, daß der Mensch gerecht werde vor Gott durch das Verdienst seiner guten Werke, lehrte er auf Grund des Wortes Gottes, daß der Mensch vor Gott gerecht und selig werde ohne des Gesetzes Werk allein durch den Glauben an Jesum Christum, den Gottessohn und Sünderheiland. Begeht nun die evangelische Christenheit heute den Gedächtnißtag der Reformation, so kommt es vor allem darauf an, daß jeder evangelische Christ sich ernstlich die Fragen vorlegt: Wie steht es mit mir? wie steht es mit meinem Glauben? wie mit der Bewährung desselben in That und Wahrheit? verdiene ich auch noch den Namen eines evangelischen Christen? Der Glaube an die rechtfertigende Gnade Gottes in Christo Jesu kommt nicht von sich selbst, sondern aus der Predigt des reinen Gotteswortes. Darum heißt es heute aufs Neue: höre du auch, du evangelischer Christ, gern und fleißig Gottes Wort, forsche und suche du in demselben mit allem Ernst und Eifer.

Der Tod des Zaren.

Der Tod des Zaren beschäftigt naturgemäß nicht nur die Presse aller Länder, sondern jeden denkenden Menschen. Alle Blätter bringen spaltenlange Biographien des Verstorbenen, in Paris erschienen die Blätter mit der Todesnachricht in schwarzer Trauerumrandung. Einmüthig ist die Stimme der gesammten europäischen Presse in der Anerkennung, daß der verstorbene Zar ein mächtiger Hort des Friedens für das gesammte Europa gewesen ist. Ueber Einzelheiten aus den letzten Stunden des Verblichenen liegen eine große Anzahl von Meldungen vor, unter denen folgende hervorzuheben sind: Der Zar sah schon in den Morgenstunden des 1. November seinem Ableben entgegen, er war bei vollem Bewußtsein, berief seinen Beichtvater, nahm das Abendmahl und erhielt die letzte Oelung. Nach der Salbung berief er alle seine Kinder zu sich an sein Sterbebett, segnete sie und sprach mit verständlicher Stimme mit allen Verwandten, besonders herzlich mit der Zarin. Beim Anbruch der dritten Nachmittagsstunde wurde die Stimme des Sterbenden undeutlich, um 2 Uhr 15 Minuten hauchte er seinen Geist aus. Um 7¼ Uhr Abends, nachdem die Vereidigung der Truppen auf den neuen Kaiser zum größten Theil bereits beendet war, gaben die Kanonen der Peter Pauls-Festung der Bevölkerung von St. Petersburg den Tod des Kaisers kund. — Obgleich die Nachricht vom Ableben des Zaren nach den letzten Bulletins nicht unerwartet kam, rief sie unter der Bevölkerung Petersburgs doch tiefe Bestürzung und Trauer hervor. Alle Restaurants und Läden wurden geschlossen. Auf der Straße sah man das Volk, als es die Trauerbotschaft erfuhr, sich andächtig bekreuzigen. — Die Lebensweise des Zaren in seinen letzten Lebenstagen. Bis zum 30. vorigen Monats, wo die erneute verhängnißvolle Wendung im Zustande des Zaren eintrat, war letzterer bei so gutem Appetit, daß dies das freudige Erstaunen der Aerzte erregte. Nachdem der unmittelbar nach der Ankunft aus Spala eingetretene rapide Kräfteverfall durch die Kunst der Aerzte allmählich gehoben worden war, hatte in der Woche vom 22. — 29. vorigen Monats die bis dahin fast ausschließlich aus Buttermilch bestehende Nahrungsaufnahme eine wesentliche Veränderung erfahren. Insbesondere wurden unter gleichzeitiger Verminderung der flüssigen Nahrung wieder feste Speisen in das Kranken-Menu aufgenommen, darunter Gerichte, die eigentlich kaum zur Krankenkost gezählt werden. Eine von dem Arzte die jour unterzeichnete Frühstückskarte besagt, daß der hohe Patient noch am vergangenen Sonnabend folgendes Dejeuner eingenommen hat: Fischsuppe, Entenbraten, Compot, Eis. Vor dem Frühstück wurden zwei kleine gesalzene Fische „Kilki" [Anchovis], wie der ärztliche Rapport sagt, mit gutem Appetit eingenommen. An demselben Tage aß der Zar später eine Portion rother Grütze mit Fruchtsauce. Die Aerzte hatten bei dem guten Appetit des Kaisers auch bis zu dem Tage, wo zu dem alten Leiden die Lungenentzündung hinzutrat, Hoffnung, das Leben des Kranken beträchtlich verlängern zu können. Zuletzt aber lag die Ernährung des Patienten gänzlich darnieder; feste Nahrung wurde in den beiden letzten Tagen fast garnicht genommen, und auch die sonst mit Vorliebe genossene Buttermilch nahm der Zar nur mit Widerstreben. — Gegen den ausdrücklichen Wunsch der Aerzte schlief der Zar auch noch in den letzten Nächten allein in seinem Zimmer. „Ich will nicht gestört sein!" äußerte er auf alle Einreden. Im Nebengemach schlief die Kaiserin; in den benachbarten Zimmern wachten die Aerzte und Pflegeschwestern. „Wie gut habe ich geschlafen," sagte er wiederholt des Morgens zu seiner hohen Gemahlin. — Bis zu dem Augenblick, da die Krankheit in ihr letztes verhängnißvolles Stadium eintrat, besorgte der Kaiser seine Toilette ohne fremde Hilfe. Es strengte ihn sehr an; er wies aber alle Abmahnungen mit dem Bemerken zurück, daß er es einmal so gewohnt sei. Nach der Toilette wurde er Morgens 9 Uhr in einen Krankenfahrstuhl gehoben, in dem er bis 11 Uhr Abends regelmäßig verblieb.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte bekanntlich am Donnerstag in Stettin der feierlichen Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals bei. Bei dem Diner, welches nach der Feier im Regimentshause des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. stattfand, hielt der Monarch folgende Ansprache: „Meine Herren! Ich spreche dem Regiment meinen herzlichen Dank für die Worte des Regimentskommandeurs aus. Daß der heutige Tag ein Tag des Rückblicks für uns ist, versteht sich von selbst. Die verschiedenen Momente, die der Regimentskommandeur soeben aus der Vergangenheit der Geschichte des Regiments erwähnt hat, beweisen, wie sehr wir zusammengehören; jedenfalls stehen wir alle noch unter dem Eindruck der letzten Heerschau meines verstorbenen Großvaters. Unser gemeinschaftliches Bestreben muß dahin gehen, für mich, die Armee, für Sie, das Regiment auf dem Stand zu erhalten, wie es unter meinem Großvater war, die Traditionen jener Zeit zu pflegen: Tapferkeit, Treue, Gehorsam! In diesem Sinne erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Mein Grenadierregiment hurrah!" Als dem Kaiser die Nachricht vom Tode des Zaren überbracht wurde, erhob er sich vom Platze und sprach: „Wie damals bei der letzten Heerschau meines Großvaters dem Korps es nicht mehr vergönnt war, unter Führung des damaligen Statthalters von Pommern, meines verstorbenen Vaters, vor den Augen meines Großvaters eine Revue zu erleben, wie damals die Schatten des Todes auf dem Haupte meines Vaters und dem ganzen Jahre lagen, so kommt soeben die Nachricht von einem weittragenden, schweren Ereigniß an unsere Ohren: Se. Majestät der Zar ist soeben gestorben. Nikolaus II. hat den Thron seiner Väter bestiegen, wohl eine der schwersten Erbschaften, die ein Fürst antreten kann. Wir, die wir hier versammelt sind und soeben einen Rückblick auf unsere Traditionen geworfen haben, denken auch deren Beziehungen, die uns in alter Zeit in Waffenbrüderschaft und aufs Neue mit dem russischen Kaiserhaus verbunden haben. Wir vereinigen unsere Gefühle für den neuen zum Thron gekommenen Kaiser mit dem Wunsche, daß ihm der Himmel Kraft verleihe zu dem schweren Amt, das er soeben übernommen hat. Der Kaiser Nikolaus II. er lebe! Hurrah!" Die Regimentsmusik stimmte die russische Nationalhymne an.

Der Kaiser hat wegen der Nachrichten aus Livadia die Abhaltung der Hubertusjagd am 3. d. Mts. aufgegeben.

Von der Kaiserin Auguste Viktoria ist auf die Glückwunschadresse der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eine Antwort eingegangen, worin dieselbe den Stadtverordneten für die zum Geburtstage dargebrachten Wünsche dankt und die Hoffnung ausspricht, daß sie alles zu unterstützen bestrebt sein werde, was die heiligen Güter des Christenthums schützt und erhält, und daß sie abwehren, was diese Güter gefährdet und damit das Glück und Wohl des Volkes untergräbt.

Das Befinden des Erbgroßherzogs von Weimar der bekanntlich z. Z. im Süden weilt, ist andauernd günstig. Dieser Tage fand die Uebersiedelung nach Kap St. Martin statt, wo ein längerer Aufenthalt genommen wird.

Fürst Bismarck wird am 6. d. Mts. Abends in Friedrichsruh wieder erwartet.

Graf Caprivi ist in Bern eingetroffen. Er gedenkt den Winter über in Montreux zu bleiben.

Herr v. Schelling tritt nicht zurück. Die Gerüchte von einem beabsichtigten Rücktritt des Justizministers von Schelling werden der „Nordd. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Zum Adjutanten des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ist der Rittmeister Graf C. v. Schönborn-Wiesenheidt ernannt worden.

Die Fahrten des Kaisers zwischen seinen beiden Residenzen Potsdam und Berlin, die namentlich in den letzten Tagen aus Anlaß der großen politischen Umwälzungen noch häufiger als sonst unternommen wurden, bringen in der Betriebsverwaltung der Berlin-Potsdamer Bahn stets ein gut Stück Arbeit und einen regen Depeschenwechsel hervor. Sobald eine Fahrt, sei es von oder nach Berlin, seitens des Kaisers beabsichtigt wird, giebt das Hofmarschallamt der Betriebsdirektion in Berlin Kenntniß. Diese telegraphirt sofort an sämmtliche Bahnhofsvorstände zwischen Berlin und Potsdam, wenn der kaiserliche Zug die einzelnen Stationen passirt. Die Depeschenformulare

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Wie betäubt sank Pohlmann auf den Schreibtisch nieder, als er diesen Brief gelesen hatte, dann wurde der unglückselige Mann aber von einer an Raserei grenzenden Wuth über Hillessens Verrath und Flucht ergriffen. Er zerriß das Schreiben sammt dem in demselben liegenden Werthpapiere in kleine Fetzen und schrie überlaut:

„O dieser elende Schuft! Und verflucht, zehnmal verflucht bin ich, daß ich mich mit ihm eingelassen habe! Ich verabscheue es, ihm flüchtend nachzufolgen und der Bank noch das letzte Betriebskapital zu rauben! Ich will so viel es möglich ist, standhaft das furchtbare Loos ertragen, welches nun über mich hereingebrochen ist. Mildern kann ich meine Schuld nur dadurch, daß ich mein und meiner Frau sämmtliches Privatvermögen den Gläubigern und Aktionären der Bank abtrete. Aber es geht nicht, daß ich mich verhaften und verurtheilen lasse," rief der verwirrte Mann jetzt plötzlich. „Ernst und Carola, meine lieben Kinder, dürfen keinen Vater haben, der im Zuchthause sitzt. Diese Schande darf ich meinen Kindern nicht anthun! Ich muß sterben und der Tod wird eine Erlösung für mich und meine Angehörigen von schwerem Leid, von Jammer und Schande sein! Es gilt dabei kein Ueberlegen, kein Zagen und Zaudern, denn ich muß sterben um meiner lieben Kinder und auch um meiner treuen Frau willen, die zwar auch durch meinen Tod sehr betrübt werden, aber durch mein ferneres Dasein zu einer wahren Höllenqual unschuldig verdammt werden würden. Barmherziger Gott sei mir Sünder gnädig und nimm Dich in Gnaden meiner Hinterbliebenen an.!"

Mit zitternden Händen zog Pohlmann an seinem Schreibtische jetzt ein Seitenschubfach heraus und nahm aus demselben einen Revolver. Doch einen Moment zögerte er noch, nahm eine Feder und Papier und schrieb an seine Frau und seine Kinder noch einige wehmüthige Abschiedszeilen, legte auch dann kurz und klar, daß er sterben müsse, um ihnen größere Schande, Pein und Qual zu ersparen. Dann nahm er auch noch einen anderen Briefbogen und schrieb auf demselben an den Aufsichtsrath der Bank, legte die Ursachen seiner großen Verluste dar und offerirte sein und seiner Frau Privatvermögen zur theilweisen Deckung des angerichteten Schadens.

Dann griff der unglückselige Mann mit fester Hand nach dem geladenen Revolver, spannte ihn und setzte ihn vor die Stirn. Ein furchtbarer Knall dröhnte durch das Zimmer und durch die weiten Räume der Central-Commerzbank und der langjährige, einst hochangesehene und viel beneidete erste Direktor derselben sank mit zerschmettertem Schädel und nur noch leise zuckend, aber alsbald sterbend unter seinen Schreibtisch. Der durch Verirrungen, falschen Ehrgeiz und auch große eigene Schuld zum Verbrecher gewordene Mann hatte sich für diese Welt durch Selbstmord sein eigenes Urtheil gesprochen.

* * *

Als ungefähr eine halbe Stunde später die Angestellten der Central-Kommerzbank wieder in ihre Bureaux zurückkehrten und bald darauf der Selbstmord des ersten Bankdirektors entdeckt wurde, bemächtigte sich aller Bankbediensteten eine furchtbare Bestürzung, denn es galt ihnen nun als Gewißheit, daß eine Katastrophe über die Bank hereingebrochen sei, zumal auch seit heute Morgen der zweite Direktor der Bank, Herr Hillessen, fehlte und nirgends gesehen worden war.

Der Kassirer und der erste Buchhalter eilten in Herrn Hillessens Wohnung, um diesen herbeizuholen, und ein anderer Bankgehilfe machte bei der Polizei die Meldung von dem Selbstmorde des Bankdirektors Pohlmann.

Aber der Kassirer und erste Buchhalter kehrten unverrichteter Sache zurück, denn Herr Hillessen fuhr bereits mit einem Schnellzuge einem südfranzösischen Hafen zu, um sich dort nach Südamerika einzuschiffen.

Die Polizeibeamten und der Polizeiarzt trafen aber binnen Kurzem ein und nahmen ein Protokoll über den Befund der Leiche Pohlmanns auf.

Auch der Sohn desselben, der Referendar Ernst Pohlmann, hatte inzwischen Nachricht von dem entsetzlichen Vorgange erhalten und war herbeigeeilt. Wehklagend stürzte sich der bedauernswerthe junge Mann auf die blutige Leiche des Vaters, sodaß alle Umstehenden von Mitleid und Entsetzen über das Unheil ergriffen wurden, welches das schreckliche Ende des Bankdirektors Pohlmann der Mitwelt offenbarte.

Und dann brachte man die Leiche desselben fort, und Ernst Pohlmann, der wie geistesabwesend diesem Vorgange zusah, wurde von einem mitleidigen Bankdiener nach Hause geleitet.

* * *

Am andern Tage hatte Ernst Pohlmann, Dank seiner edeln Charaktereigenschaften, einigermaßen seine Willenskraft wieder gewonnen, und seinen ungeheuren Schmerz beherrschen gelernt. Er meldete durch eine Depesche der Mutter und Schwester, welche in Italien weilten, den Tod des Vaters und die Katastrophe, welche über die Central-Kommerzbank hereingebrochen war, an,

tragen eine blaßrothe Farbe und sind stets mit dem Vermerk „Geheim" versehen. Sobald ein Stationsvorsteher eine solche Depesche erhält, trifft er seine Anordnungen und ertheilt seine Befehle an seine Unterbeamten. Die Bahnmeister revidiren die Strecke aufs Genaueste; einer der Bahnarbeiter wird auf jeder Station angewiesen, bei der Durchfahrt des Zuges auf Posten zu stehen und mit der bekannten kleinen Stange, die früher eine rothe Signalfahne trug, zu salutiren. Die Stationsvorsteher legen für den Augenblick des Durchpassirens ihren Galarock und weiße Handschuhe an und müssen stets, wenn sie nicht gerade beurlaubt sind, während des Durchfahrens des Hofzuges auf dem Bahnsteig anwesend sein. Ebenso wird, sobald seitens des Hofmarschallamts die Abfahrt oder Ankunft des Kaisers dem Betriebsamt gemeldet worden ist, der Bahnpolizei sofort Kenntniß davon gegeben, um sich zu verstärken. Der Kaiser fährt fast immer in Begleitung, läßt sich unterwegs Vortrag halten, nimmt Zeitungsberichte oder eingegangene Schriftstücke entgegen und befindet sich meist in lebhafter Unterhaltung mit seinen Begleitern.

Im Reichsgesundheitsamt findet demnächst eine außerordentliche Berathung über die Ordnung des Vertriebs des Diphtherieheilserums statt. An der Berathung werden die Vertreter einer Reihe von Bundesstaaten theilnehmen.

Herr Gescher, Landrath des Kreises Rees und konservativer Reichstagsabgeordneter für Rees-Mörs ist, nach der „K. Z.", als Oberregierungsrath nach Düsseldorf versetzt worden. Durch die Versetzung erlischt sein Reichstagsmandat zugleich, es wird deshalb in Rees-Mörs eine Ersatzwahl stattzufinden haben.

Die Generalsynode, welche in ihrer jüngsten Sitzung bezüglich der Revision des kirchlichen Haftgesetzes hinsichtlich des Ueberhandnehmens christlich-jüdischer Mischehen berieth, lehnte die hochorthodoxen Anträge des Hofpredigers Stoecker und onderer Synodalen ab. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Generalsuperintendenten Dr. Dryander, wonach erwartet wird, daß gegenüber dem hervorgetretenen Nothstande Geistliche und Gemeindekirchenräthe allen Ernstes die ihnen zu Gebote stehenden Mittel der Seelsorge und Kirchenzucht anwenden, um dem Nothstande wirksam zu wehren.

Mit der Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen wird nunmehr auch ein Wechsel in der Leitung der deutschen Kolonialgesellschaft eintreten, da der Fürst schon seit einiger Zeit entschlossen war, das Präsidium niederzulegen. Ueber die Wahl des Nachfolgers haben bereits im Vorstande der Gesellschaft Berathungen stattgefunden. Wie es scheint, hat man das Augenmerk auf den Fürsten zu Wied gerichtet, auch werden Mitglieder des bisherigen Vorstandes als in Aussicht genommen bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegenüber der Mittheilung, der Kaiser habe die Sanktionirung der kirchenpolitischen Vorlage abgelehnt, meldet die offiziöse Budapester Korrespondenz, die Gesetzentwürfe seien erst letzten Mittwoch in Begleitung einer erläuternden Darstellung aller jener Modifikationen, die während der Verhandlungen in beiden Häusern des Reichstages an den ursprünglichen Gesetzentwürfen vorgenommen wurden, der Krone behufs Sanktionirung unterbreitet worden. Die Sanktionirung kann daher erst in einigen Tagen erfolgen.

Italien.

Auf Grund des Anarchistengesetzes wurden zwei sozialistische Abgeordnete nach fruchtlosen Haussuchungen wegen Bildung von Umsturzvereinen und Aufhetzung zum Klassenhaß vor den Polizeirichter geladen. — In Mailand fand unter Theilnahme von etwa 1500 Personen die erste Versammlung der neuen Freiheitsliga statt. 50 Zeitungen und 30 Abgeordnete haben ihren Anschluß an dieselbe erklärt. Alle Redner erklärten, auf ihre Parteistellung nicht zu verzichten und nach Erreichung des Zweckes der Liga ihre unabhängige Stellung wieder einnehmen zu wollen.

Rußland.

Unser Kaiser wird den Prinzen Heinrich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg entsenden. Man nimmt an, daß der Prinz die in Kiel bereitstehende Yacht Hohenzollern benutzen wird. In Petersburg hatten sich gegen 10 Uhr Vormittags die Mitglieder des Reichsrathes im Reichsrathsgebäude zu einer Todtenmesse für den verstorbenen Zaren vereinigt, nach deren Schluß die Ablegung des Treueides für Kaiser Nikolaus II. und für den Thronfolger Georg Alexandrowitsch erfolgte. Am 2. November Vormittags 9 Uhr durchzogen Herolde in Trauerkleidern, begleitet von einem Trompeterkorps und einer Abtheilung der Chevalier-Garde, die Straßen und Plätze von Petersburg, um der Bevölkerung das Ableben des Kaisers Alexander III. mittzutheilen. Bald darauf erschienen Herolde in goldgestickten Kleidern, gleichfalls von Trompetern begleitet, welche die Thronbesteigung Kaisers Nikolaus II. verkündigten. Anläßlich der Thronbesteigung am 3. November wird jegliche Trauer abgelegt, auch die Zeitungen erscheinen ohne Trauerrand. — Der „Regierungsbote" veröffentlicht den Erlaß, welchen Kaiser Nikolaus II. beim Antritt seiner Regierung an das russische Volk gerichtet hat. Der Erlaß lautet nach der Mittheilung über den Tod Alexanders III., wie folgt: „Möge uns das Bewußtsein trösten, daß unser Leid das Leid unseres geliebten Volkes ist, und möge das Volk nie vergessen, daß die Kraft und die Festigkeit des heiligen Rußlands in seiner Einigkeit mit uns und in seiner unbegrenzten Ergebenheit für uns liegt. Wir aber erinnern uns zu dieser traurigen aber feierlichen Stunde, in welcher wir den urväterlichen Thron des russischen Reiches und des mit ihm unzertrennlich verbundenen Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finland besteigen, des Vermächtnisses unseres entschlafenen Vaters, und von ihm erfüllt, thun wir vor dem Angesichte des Allerhöchsten das heilige Gelübde, stets als einziges Ziel die friedliche Entwickelung, die Macht und den Ruhm des theueren Rußlands und die Beglückung aller unseren treuen Unterthanen zu heben." Das Manifest schließt mit dem Befehl, den Treueid zu leisten ihm (dem Kaiser Nikolaus) und seinem Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, welcher auch so lange Thronfolger zu tituliren sei, bis Gott die mit der Prinzessin Alice von Hessen einzugehende Ehe des Kaisers mit einem Sohne segnen würde. — Der Kaiser verschied sanft, umgeben von seinen ganzen Familie. Die Kinder und die übrigen Verwandten, sowie die Hofchargen, die Personen des Gefolges und die Diener nahmen hierauf von der Leiche Abschied; die Flagge auf dem Kaiserlichen Palais wurde auf Halbmast gesetzt und dumpfer Kanonendonner verbreitete die Kunde von dem Tode des Herrschers. — Obgleich es durch das Tagesbulletin darauf vorbereitet war, wollte das Volk die Nachricht von dem Tode des Kaisers kaum glauben. In den Straßen riß man sich förmlich um die Bulletins. In demüthiger Haltung stand die Menge da. Wenn ein Polizist die Todesmeldung verlas, dann flogen die Mützen und Hüte von den Köpfen, unterdrücktes Weinen und Aufschluchzen wurde hörbar. Vor der Kapelle auf dem Newski knieten die Volksmengen auf dem Straßenpflaster, während aus der Kapelle Gebete und Kirchengesang tönte. Die Trauer der Volksmenge macht einen überwältigenden Eindruck. Sobald das Publikum auf der Straße seinem Herzensbedürfniß genügt hatte, ging es still und in sich gekehrt auseinander. Nach und nach wurde es ruhiger auf den Straßen und gegen 12 Uhr erstarb alles Straßenleben. — Die große Friedensliebe des Zaren wird in der Presse aller europäischen Länder gleichmüthig gefeiert, wie auch die herzliche Theilnahme an dem vorzeitigen und qualvollen Hingang des mächtigen Herrschers in der Sprache aller Herren Länder zu beweglichem Ausdruck gelangt. An allen Höfen des Kontinents wird auf längere oder kürzere Zeit offizielle Trauer angelegt und die Regierungen aller Staaten bemühen sich dem schwer geprüften jungen Kaiser Nikolaus II. ihre Vertrauens- und Sympathiebeweise darzubringen. — Der Wortlaut der Todesanzeige, welche an die russischen Botschaften der verschiedenen Staaten erging, ist folgender: „Es hat dem Herrn gefallen, unsern vielgeliebten Herrscher, Kaiser Alexander III., zu sich zu berufen, der in Livadia diesen Nachmittag, den 20. Oktober alten Stils, um 2 Uhr 15 Minuten verstorben ist. Mit unsagbarer Bewegung theile ich Ihnen das Unglück mit, das ganz Rußland betroffen und in tiefste Trauer hüllt. Giers."

Asien.

Kleine Banden chinesischer Deserteure haben mehrere Posten an der russischen Grenze angegriffen und sich einer Anzahl Waffen und Munitions-Vorräthe bemächtigt. Ein Angriff sei zurückgeschlagen worden, wobei die Chinesen 60 Mann verloren hätten. — Der Hafen an der Talien-Bai, wo die zweite japanische Armee gelandet ist, liegt nur vier Tagemärsche von Kinchow entfernt, das von den Chinesen besetzt ist. Es wird deshalb angenommen, daß es hier zu einem Zusammenstoße kommen wird.

Amerika.

Das britische Kriegsschiff „Royal Arthur" und 4 andere Kriegsschiffe sind nach Callao beordert worden, infolge eines Angriffs der Aufständischen auf das britische Konsulat, wobei der Konsul gefangen, seine Frau und seine Tochter getödtet und das Konsulat niedergebrannt wurden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 1. November. Nach Aufhebung der Grenzsperre wurden heute von unserer Polizeibehörde gegen 100 Legitimationskarten zum Ueberschreiten der Grenze ausgestellt. — Das Komitee für die Bahn Gollub-Schönsee ist heute Nachmittag in Schönsee zusammengetreten.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 1. November. Vor einiger Zeit plante die Regierung, das fiskalische Gut Gogolin in Rentengüter aufzulösen. Da das Gut jedoch schwer zu vertheilen gewesen wäre, hat man diesen Plan fallen lassen. Die vom Februar-Sturm zerstörten Wirthschaftsgebäude sollen wieder aufgebaut werden.

— **Bischofswerder**, 1. November. Am Montag Nachmittag wurde der Arbeiter Kruppa von hier, der mit seiner Frau auf der Chaussee von Gr. Peterwitz nach der Stadt fuhr, in der Nähe der Stadt von zwei Knechten aus Gr. Peterwitz angefallen. Einer der Knechte sprang von hinten auf den Wagen und brachte dem K. durch einen Messerstich in den Leib eine lebensgefährliche Verletzung bei. Kurz vorher hatten die beiden Uebelthäter schon zwei Lehrer, welche auf der Chaussee spazieren gingen, angerempelt. Da diese aber ruhig ihres Weges gingen, so ließen sie von ihnen ab. Dienstag Abend wurden die Messerhelden durch den Gendarmen eingebracht.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 1. November. Auf Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Melno ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert worden. Die Fabrik zahlt für die von den Aktionären auf ihre Aktien pflichtgemäß zu liefernden Rüben einen Preis, welcher dem Betriebsergebniß entsprechend von dem Aufsichtsrath und dem Vorstand gemeinschaftlich in jedem Jahre festgesetzt wird und für gewöhnlich nicht niedriger als 80 Pfg. und nicht höher als 110 Pfg. pro Zentner sein soll.

— **Riesenburg**, 1. November. Am Dienstag unternahmen Sekonde-Lieutenant v. Madeyski vom hiesigen Kürassier-Regiment und zwei Kürassiere einen Uebungsritt nach Oesterode und legten die hin und zurück 16 Meilen betragende Strecke in 12 Stunden zurück, wovon noch zwei Stunden auf die Ruhepausen entfallen. Zwei der Pferde sind ziemlich wohlbehalten angelangt, das Pferd des einen Kürassiers brach dagegen etwa 500 Schritt vor der Kaserne zusammen, doch hat es sich in kurzer Frist vollständig erholt. Wenn man noch das überaus schlechte Wetter des Dienstages in Betracht zieht, so ist es jedenfalls für Roß und Reiter eine ganz beachtenswerthe Leistung.

— **Königsberg**, 1. November. Eine Liebestragödie, welche seinerzeit in unserer Stadt viel Aufsehen erregte, hatte heute vor der hiesigen Strafkammer ihr Nachspiel. Der Fleischergeselle Heinrich Buttgereit hatte die Tochter eines Fuhrhalters, Elise Böhm, kennen und lieben gelernt und auch Gegenliebe gefunden, so daß es zu einer förmlichen Verlobung zwischen den jungen Leuten kam. Das Herzensbündniß stieß indessen bei den Eltern der Braut, namentlich bei der Mutter, auf so entschiedenen Widerspruch, daß beide die Hoffnung, den Bund für das Leben schließen zu können, schließlich aufgaben und den Entschluß faßten, gemeinsam zu sterben. Nachdem die Braut am Tage vor der Ausführung des Vorhabens ihrer Mutter brieflich mitgetheilt hatte, daß sie mit ihrem Bräutigam zusammen sterben wolle, kauften beide einen Revolver und verabredeten, daß am 19. Juli Elise Böhm ihren Bräutigam besuchen und daß letzterer erst sie und dann sich selbst erschießen solle. Und so geschah es denn auch. Nachdem sie zärtlichen Abschied von einander genommen hatten, richtete Buttgereit die Todeswaffe zuerst auf seine Braut, welche durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde, und schoß dann sich selbst in die Schläfe. Dieser Schuß tödtete ihn jedoch nicht, warf ihn vielmehr nur bewußtlos nieder. Er wurde in die Krankenanstalt gebracht und wieder hergestellt. Die Anklage gegen den unglücklichen jungen Menschen endete mit seiner Verurtheilung zu drei Jahren Gefängniß.

— **Inowrazlaw**, 1. November. Der Vikar Kandulski ist von hier auf die Pfarrstelle nach Podgorz berufen worden. An seine Stelle wird der Vikar Lanbitz treten.

Locales.

Thorn, 3. November.

m **Auf Befehl des Kaisers** flaggen aus Anlaß des Ablebens des Zaren Alexander III. von Rußland sämmmtliche königliche Gebäude drei Tage Halbmast.

δ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Pensionirt: Bahnmeister Wahlfeld in Bütow. Gestorben: Eisenbahn-Bauinspektor Gutte in Bromberg. Ernannt: Kanzleidiätar Oelschläger in Danzig zum Kanzlisten, die Stationsassistenten Kretschmer in Königsberg i. Pr. zum Güterexpedienten und Lotz in Elbing zum Stationseinnehmer, die Stationsdiätare Jagodzinski in Danzig, Zinke in Zoppot und Rosencranz in Insterburg zu Stationsassistenten, Bahnmeisterdiätar Dantz in Liebstadt zum Bahnmeister. Versetzt: Die Regierungsbaumeister Anthes in Ragnit, Schürmann in Mohrungen und Streckfuß in Naujeningken nach Bromberg. Die Prüfung bestanden: Die Betriebssekretäre Eichler I, Müller III und Schmidt VII in Bromberg, Damnitz in Thorn, Ernst I in Posen und Köller in Stolp zum Eisenbahnsekretär. Belohnungen sind bewilligt worden: Dem Bohrer Bronewski in Schneidemühl für Entdeckung eines Achsschenkelbruchs, dem geprüften Lokomotivheizer Lipecki in Schneidemühl, dem Weichensteller Wilke in Wargowo, dem Bahnwärter Beirau in Wärterhaus 256 bei Czersk und dem Rottenarbeiter Krause in Zollbrück für Entdeckung von Schienenbrüchen.

24 **Koppernikus-Verein.** In der Novembersitzung am 5. d. Mts. um 8 Uhr im Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses ist über zwei Meldungen zur Aufnahme abzustimmen, über die Fortdauer der üblichen Bücherspende zu Schillers Geburtstag zu beschließen, der Bericht über die am 8. Oktober in Danzig stattgehabte Versammlung der erweiterten Provinzialkommission für Denkmalspflege entgegenzunehmen, und über den Vertrieb des 9. Heftes der Mittheilungen sowie über die Deckung der Kosten desselben Beschluß zu fassen. Aus dem Verkauf von Obstbäumen pp. hat der verstorbene Herr Appel 84 Mark mehr Erlös erzielt, als die vom Verein geleisteten Vorschüsse betrugen. Damit über dieselben im Sinne der Antheilhaber verfügt werde, ist es dringend wünschenswerth, daß diese in der Sitzung zahlreich vertreten sind. Der Vorstand hat ferner kleine Mittheilungen über Funde, Geschenke pp. zu machen. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Gymnasiallehrer Semrau über das älteste Stadtbuch in Lemberg vortragen, welches er in diesem Sommer auf seiner Reise nach Galizien eingesehen hat.

[†.†] **Der Gewerbe-Inspektor für die Kreise Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen,** Herr Garnn in Thorn, hat in seinem Bureau in Thorn, Baderstraße 26, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer Sprechstunden am Sonntag von 11—1 Uhr eingeführt, um den in der Woche durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung über etwaige, das Arbeitsverhältniß gewerblicher Arbeiter oder den Betrieb gewerblicher Anlagen (Dampfkessel) betreffende Fragen zu geben. Die Einrichtung solcher Sprechstunden hat sich in andern Bezirken bewährt. Der Geschäftsumfang des Gewerbe-Inspektors umfaßt die Aufsicht über konzessionspflichtige gewerbliche Anlagen, über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Fabriken, über die Arbeits- (Fabrik-) Ordnungen, den Schutz der Arbeiter in Fabriken und ähnlichen Betrieben gegen Gefahren an Leben und Gesundheit, die Prüfung von Dampfkesseln und Dampffässern, die amtliche Untersuchung von Explosionen von Dampfkesseln 2c.

— **Zonentarife** sollen demnächst auf den russischen Eisenbahnen eingeführt werden. Noch den neuen Tarifen würde sich der Fahrpreis auf weitere Entfernungen um etwa die Hälfte billiger stellen als bisher.

— **Holzhafen.** Vermessungen zur Anlegung eines Holzhafens unterhalb Thorns werden jetzt vorgenommen. Es wurde die Korzeniecer Kämpe zu diesem Zwecke durchmessen und abgesteckt.

8 **Das Schlachthausrestaurant** soll, wie wir hören, am 1. April aufgehoben werden. Verschiedene mit dem Betriebe verbundene Unzuträglichkeiten sollen den Grund der beabsichtigten Maßregel bilden.

♂ **Den neuen Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht** an höheren Mädchenschulen hat der preußische Kultusminister den Provinzial-Schulkollegien und den Regierungen zugehen lassen. Der Minister hat dabei gewünscht, daß bei der Zufertigung des Lehrplans an die Direktoren der in Betracht kommenden Anstalten ausdrücklich darauf hingewiesen werden sollte, daß derselbe nach Vereinbarung mit dem Episkopate Preußen erlassen worden ist.

** **Central-Verein westpreußischer Landwirthe.** Die diesjährige Herbst-General-Versammlung des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe findet am Sonnabend den 17. November Vormittags 11 Uhr im Saale des Landeshauses zu Danzig statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Entwurf eines preußischen Wassergesetzes. (Referent Herr Landrath von Glasenapp-Tuchel). 2. Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, Vorlage des Herrn Oberpräsidenten. (Referent Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo). 3. Ueber Berufsgenossenschaften, Vorlage des Vereins Schwetz. (Referent Herr Piehn-Gruppe). Tags zuvor wird eine Sitzung des Verwaltungsrathes abgehalten, in welchem u. a. auf der Tagesordnung stehen: 1. Beschlußfassung über die nächstjährige Distriktsschau im Regierungsbezirk Marienwerder. 2. Verwandlung der Sparkassenhypothek in Amortisationshypothek. 3. Abänderung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter und über Entschädigung für das an Milzbrand eingegangene Rindvieh.

** **Die Klagen über Mangel an Arbeitskräften** auf dem Lande mehren sich von Jahr zu Jahr. Abhilfe wird schwer zu schaffen sein; denn die Arbeiter, welche erst städtisches Leben kennen gelernt haben, wollen nicht auf das Land zurück. Zur Beschaffung eines festen Arbeitsstammes war eine westpreußische Zuckerfabrik kürzlich bemüht, in verschiedenen größeren Städten der Provinz Arbeiter anzuwerben. Obwohl der Verdienst gut und dauernd ist, fand sich kein Arbeiter bereit, das Angebot anzunehmen. Selbst beschäftigungslose Arbeiter waren hierzu nicht zu bewegen. Gefragt, warum sie denn nicht auf das Land gehen wollten, gaben sie zur Antwort: „Auf dem Lande hat man nichts vom Leben; in der Stadt ist es ganz anders." Also das städtische Leben mit seinen reichhaltigen Abwechselungen ist es, welches die Arbeiter fesselt.

ρ **Sanitätskolonnen.** Nach einem kriegsministeriellen Erlaß hat der Kaiser mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß einzelne Krieger-Vereine sich die Aufgabe stellen, im Kriege Sanitätskolonnen zu bilden und dadurch bei der Kranken- und Verwundetenpflege thätig mitzuwirken. Der Kaiser sprach sich auch anerkennend darüber aus, daß Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes sich die sach- und fachgemäße Ausbildung dieser Sanitätskolonnen angelegen sein lassen, und genehmigte gleichzeitig, daß letzteren leihweise einzelnes Material an Krankenträger u. s. w., sofern es nicht darunter leidet, zu ihren Uebungen vorübergehend verabfolgt werden dürfe. Dagegen war der Kaiser nicht damit einverstanden, daß Mannschaften des aktiven Heeres zu dergleichen Uebungen kommandirt und damit in ein unklares Dienstverhältniß versetzt würden. Ein solches ließe sich nur vermeiden, wenn die Betheiligung der Soldaten eine freiwillige bliebe. Insonderheit billigte aber der Kaiser nicht, daß aktive Truppentheile Mitglieder der Kriegervereine oder diese geschlossen zu taktischen Uebungen heranzögen, etwa in der Weise, wie im Kriege die Verwendung des Landsturms gedacht ist.

≏ **Warnung vor dem Spielen in fremden Lotterien.** Vor einiger Zeit wurde von dem Schöffengericht zu Berlin in einem gegen einen Loosehändler verhandelten Prozeß entschieden, der mit der Verurtheilung des Angeschuldigten wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. endete. Der Angeschuldigte hatte nach dem „B. T." einem Kunden, der bei ihm ein Loos der sächsischen Lotterie gespielt, den auf dasselbe entfallenen Gewinn von 5000 Mark unter nichtigen Vorwänden vorenthalten. Gleichzeitig mit der Strafanzeige hatte Kläger seinen Gewinn beim Zivilgericht

---

und in einer zweiten Depesche erbat er sich von seiner Mutter die Erlaubniß, deren bedeutendes Vermögen neben demjenigen des Vaters den Gläubigern und Aktionären der Bank anzubieten, um auf diese Weise jeden Verdacht zu beseitigen, als ob die Familie Pohlmann sich auf Kosten der Aktionäre der Central-Kommerzbank bereichert hätte.

Frau Pohlmann stimmte hochherzig der Bitte des Sohnes zu, da auch ihr mehr daran lag, etwas von dem Schandfleck zu tilgen, mit dem der unselige Gatte seinen und seiner Familie Namen belastet hatte, als mit dem Fluche der Betrogenen Reichthümer zu besitzen.

Der Referendar Pohlmann machte auch alsbald dem Aufsichtsrathe der Central-Kommerzbank die Mittheilung, daß nicht nur das Vermögen seines unglückseligen Vaters, sondern auch dasjenige seiner tiefgebeugten Mutter an die Concursmasse der Central-Kommerzbank abgeliefert werden solle, um die Folgen des Fehlers des ehemaligen Bankdirektors Pohlmann ein wenig zu mildern. Natürlich wurde durch dieses Opfer die Lage der bankerotten Bank fast gar nicht gebessert, aber dieser opferwillige Schritt der Hinterbliebenen des Direktors Pohlmann machte doch einen guten moralischen Eindruck auf alle betheiligten Kreise und auch in der öffentlichen Meinung der Hauptstadt.

Nach nochmaliger gerichtlicher Untersuchung der Leiche des Bankdirektors Pohlmann wurde dieselbe auf Anordnung seines Sohnes in die bisher der Familie gehörige Villa gebracht, und drei Tage später in früher Morgenstunde in aller Stille und in der einfachsten Weise beerdigt.

Dem nur mit wenigen Kränzen geschmückten Sarge folgten als Leidtragende in einem verschlossenen Wagen Ernst Pohlmann nebst seiner tiefgebeugten Mutter und Schwester, die erst gestern spät Abend mit dem Schnellzuge aus Italien zurückgekehrt waren, dann fuhr in einem Wagen allein ein Priester, ferner begleitete die bisherige Dienerschaft in der Pohlmann'schen Villa ihren ehemaligen Herrn auf dem letzten traurigen Wege und ganz zuletzt, in einem kleinen Abstande folgend, noch ein verschlossener Wagen, in welchem sehr bleich und ernst der Professor Galen als hochherziger Leidtragender saß.

Galen grollte dem schuldbeladenen Todten nicht, denn der edel und groß denkende Kunstgelehrte wußte, daß bereits lange vor seiner Verlobung mit Carola Pohlmann deren Vater sich einen verhängnißvollen Fehler hatte zu Schulden kommen lassen, der ihn seit dem Eintritt Hillessens in die Bankdirektion zum willenlosen Werkzeuge dieses schurkischen Mannes gemacht hatte. Und nun hatte der Bankdirektor seine Schuld schwer gebüßt und schwer lastete sie noch auf dessen Hinterbliebenen. Während der kurzen, aber ergreifenden Grabrede des würdigen Geistlichen und während des letzten Scheidegrußes an den Todten stand Professor Galen einige Schritte seitwärts — hinter den übrigen Leidtragenden, — denn er wünschte in dieser bitteren Stunde nicht, sich irgendwie den trauernden Hinterbliebenen besonders sichtbar zu machen.

Aber als die Bestattung vorüber war und Ernst Pohlmann nebst seiner Mutter und Schwester den harrenden Wagen wieder bestiegen, sahen sie doch den Professor Galen, wie er nach seinem Wagen zuschritt, und auf den Referendar machte diese Wahrnehmung einen solchen Eindruck, — daß er an den Wagen des Freundes eilte, — um diesem zugleich im Namen seiner Mutter und Schwester für die dem Todten erwiesene letzte Ehre zu danken.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

gegen den Loosehändler eingeklagt, von diesem wurde er jedoch mit seinem Anspruch kostenpflichtig abgewiesen. Vor einigen Tagen nun hat Kläger die schriftliche Ausfertigung des betreffenden Urtheils erhalten, das für viele Lotteriespieler, namentlich für solche, die, wie es im vorliegenden Falle geschehen, die Loose für die Mittelklassen in den Händen der Händler zu belassen pflegen, von Interesse ist. Kläger ist nämlich mit seiner Klage auf Herausgabe des Gewinnes abgewiesen worden, weil die Forderung nicht einklagbar ist, da es sich um eine verbotene (sächsische) Lotterie handle. In dem Urtheil heißt es, es müßte aus diesem Grunde die Klage auf Antrag des Beklagten (!) abgewiesen werden, obwohl die Erwägung nahe liege, daß der Angeklagte Betrug oder Unterschlagung gegen den Kläger begangen haben könne. — Eine Beweisaufnahme hat nicht stattgefunden. Es liegt hier also der unerhörte Fall vor, daß ein Loosehändler, der verbotene Loose vertreibt, diese Loose, wie dies bekanntlich oft genug geschieht, den Leuten ungewünscht in's Haus schickt, um sie zum Spielen zu verleiten, dem verleiteten Spieler den ihm zukommenden Gewinn vorenthält und schließlich vor Gericht den Einwand erhebt, die Forderung sei nicht einklagbar, weil es sich um eine verbotene Lotterie handle! In diesem Falle hatte Kläger erst zehn Tage nach der Ziehung sein Loos erneuert, der Händler den Betrag auch angenommen und dann bei Ziehung des Looses die Gewinnauszahlung verweigert. Es genügt, diese Thatsache einfach festzunageln; jedes Wort des Kommentars ist überflüssig.

+ **Strafkammer.** Unter der Anklage, sich des groben Unfugs, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt bezw. der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, standen gestern der Schlossergeselle Gustav Köpke und der Polizei-Sergeant Friedrich Deck aus Culm auf der Anklagebank. Am Abend des 10. März d. Js. rempelte der Angeklagte Köpke in der Graudenzer Straße ohne jede Veranlassung den Tischlergesellen Konizewski an, weshalb es zwischen beiden zu einem lebhaften Wortwechsel kam. Der gerade des Weges daher kommende Angeklagte Deck arretirte die beiden Personen und führte sie zur Polizeiwache. Hier wurde die Freilassung des Konizewski und die Festnahme und Inhaftirung des Köpke veranlaßt. Auf dem Wege zur Arrestzelle entlief Köpke dem Polizei-Sergeanten Deck und flüchtete sich auf eine Treppe, an deren einen Seite er jedesmal herunterlief, wenn Deck auf der anderen Seite die Treppe emporstieg. Deck konnte auf diese Weise die Festnahme des Köpke nicht bewirken und vermochte ihn erst mit Hilfe anderer Personen zu arretiren. Seiner nochmaligen Arretirung widersetzte sich Köpke lebhaft. Er wurde jedoch bewältigt und zur Arrestzelle geführt. Auf dem Wege dorthin soll ihm Deck mit dem gezogenen Seitengewehr einen Hieb über den Kopf versetzt haben. Deck bestreitet dies, während Köpke zugiebt, den Konizewski angerempelt zu haben, im übrigen aber auch bestreitet, sich bei seiner Arretirung widersetzt zu haben. Der Gerichtshof hielt den Köpke der Erregung ruhestörenden Lärms und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für überführt und verurtheilte ihn zu drei Wochen Gefängniß und drei Tagen Haft; den Deck hingegen sprach er von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung mittels einer Waffe in Ausübung seines Amtes frei. — Der Arbeiter Wilhelm Kaiser aus Mocker, welcher geständig ist, eine ihm von seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Werner in Katharinenflur, ausgestellte Arbeitsbescheinigung dadurch gefälscht zu haben, daß er die Jahreszahl „1891" in „1890" umänderte, und als Arbeitslohn den Betrag von 1,50 Mk. in die Karte eintrug, wurde zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden bestraft der Arbeiter Franz August aus Schöneich mit fünf Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Zöllmer daher mit drei Monaten Gefängniß und der Schmiedegeselle Anton Sczutkawski daher mit einer gleich hohen Strafe. — Dem Arbeiter Johann Nowakowski aus Folgowo wurde wegen gefährlicher Körperverletzung eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Die Strafsache gegen den Kutscher Johann Listownik aus Podgorz wegen Unterschlagung wurde vertagt.

§ **Schiffsunfall.** **Gestern Abend ist durch Anfahren einer Traft an eine Reihe von Kähnen, welche sich anstatt an das geschütztere Ufer bis in den Strom hinein vor Anker gelegt hatten, ein Weichselkahn, dem Eigner H. Schidlowsky gehörig, in den Strom versunken; die Ladung bestand aus Steinen. Mehrere andere Kähne sind noch beschädigt worden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.**

Schweineeinfuhr. Heute wurden 111 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** 7 Zehnpfennig-Marken in der Breitestraße, ein Medaillon auf dem Hauptbahnhofe, eine silberne Cylinder-Uhr mit Kette im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 14 Personen, darunter 9 Dirnen, welche gestern bei einer Razzia von der Polizei aufgegriffen wurden.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,64 Meter über Null, das Wasser steigt wieder. — Angelangt ist der Dampfer Prinz Wilhelm mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer Brahe mit Heringe, Petroleum, Eisenwaaren und sonstigen Stückgütern beladen aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer Wilhelmine mit leeren Bierfässern, Spiritus, Weine und Stückgütern beladen nach Königsberg, und der Dampfer Schwan mit 4 beladenen Kähnen nach Polen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 1. Novmber.** M. Lewin durch Siminski 1 Traft 538 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 120 Kiefern Sleeper, 2552 Eichen Rundschwellen. Sachsenhaus, Rosiner und Co. durch Gill 1 Traft 332 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 875 Tannen Balken und Mauerlatten, 240 Eichen Plancons, 23 Eichen einf. Schwellen.

— **Aus den Weichselgouvernements,** 1. November. Gegen die Straßenbettelei, die im russischen Reiche ganz besonders florirt, richten sich neuerdings sehr energische Maßnahmen der Behörden. So sind vor einiger Zeit in Warschau Arbeitshäuser eingerichtet worden, in denen die verhafteten, arbeitsfähigen Bettler untergebracht wurden. Der erzielte Erfolg, eine bedeutende Verminderung der Straßenbettelei, veranlaßte die Behörden ein Projekt anzuarbeiten, wonach solche Arbeitshäuser in allen Gouvernements- und größeren Kreisstädten, zunächst in Lodz, Czenstochau und Wloclawek, errichtet werden sollen. Die erstmaligen Ausgaben sollen aus städtischen Mitteln durch Sammlungen aufgebracht werden, während man die laufenden Kosten des Unterhalts, wie bei den deutschen Arbeiterkolonien, aus dem Arbeitsverdienst der Insassen zu bestreiten hofft. Die Organisation der neuen Arbeitshäuser wird nach dem Muster der Warschauer Anstalten erfolgen.

— **Von der Grenze,** 1. November. Angesichts der großen Schäden, welche durch Hagelschlag der russischen Landwirthschaft alljährlich zugefügt werden, will die Regierung eine zwangsweise Hagelversicherung einführen. Die bestehenden privaten Versicherungsgesellschaften müssen wegen der geringen Theilnehmerzahl verhältnißmäßig hohe Prämien erheben. Der größte Theil der Landwirthe kann nur durch Zwang zur Versicherung gebracht werden. — Aufsehen erregt es, daß im Weichselgebiet jetzt Polen wieder zur Richterlaufbahn zugelassen werden, was seit Jahren nicht der Fall war. Man führt diese Neuerung auf den Justizminister Grafen Murawiew selbst zurück.

= **Podgorz,** 3. November. Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch, 31. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Gewählt zu Wahlmännern zur bevorstehenden Kreistagswahl wurden die Herren Thoms, Rafalski, Gryczynski, Hahn und Schlösser. — Die Lustbarkeitssteuer wurde abgeändert und die Hundesteuer genehmigt. — Ein Tragkorb wird zum Transport von Kranken auf Kosten der Stadt angefertigt. — Kenntniß genommen wurde von den entstandenen Kosten während des Kaiserbesuches in Thorn; dieselben betragen 253,20 Mk. — Einige Kommunalsteuer-Reklamationen werden theils abgewiesen, theils als begründet erachtet. — 87,50 Mk. entstandene Kosten für Geisteskranke wurden zur Zahlung angewiesen. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Kaufmanns Reck um Ertheilung der Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen. — Genehmigt wurde die Renovirung der Dienstwohnung des Amtsdieners Weßalowski. — Von dem Kassenabschluß der Kämmereikasse pro September wurde Kenntniß genommen. — Herr Schlösser, der als Magistratsschöffe gewählt worden ist, erklärte, daß er das Amt als solcher nicht annehme; dieserhalb wird demnächst eine Neuwahl stattfinden. — Zum Kassenrevisor wurde Herr Hahn gewählt.

Litterarisches,

Die neu erschienene Nummer 43 der **„Gartenlaube"** enthält neben der Fortsetzung des neuesten Romans von W. Heimburg, „Um fremde Schuld", den Schluß einer reizvollen Novelle von Ernst Eckstein, „Die Sklaven", daneben eine Reihe von belehrenden Aufsätzen, unter denen der Gedächtnißartikel auf Hans Sachs, aus Anlaß von dessen vierhundertstem Geburtstag veröffentlicht, besonders hervorzuheben ist. Die Illustration ist reichhaltig und wohl gelungen.

Briefkasten.

Zur Wasserleitung und Kanalisation. Durch den bekannten Kautschukparagraphen im Ortsstatut für Wasserleitung und Kanalisation läßt sich das Sicherheitsventil für die Grenze der Abgaben so regeln, daß sich für jeden Hausbesitzer eine für ihn günstige Rechnung finden läßt. Uns sind jedoch einige Fälle bekannt, welche trotz dieses Paragraphen noch der Aufklärung bedürfen. Wir nennen nur: 1. In welchem Verhältniß stehen die Abgaben der Kübelabfuhr gegenüber dem Kanalanschluß beim Zirkus Ulmer und Kaun, wenn an jeder Ecke wöchentlich eine dreimalige Kübelwechselung erforderlich ist. (Der Zirkus hat 8 Ecken). 2. Wie stellt sich der Minimaltarif der Wasserleitung bei Weingroßhändlern und in noch nicht ganz erforschten Gebäuden, welche ohne Führer nicht betreten werden dürfen (z. B. Schützenhaus), wenn der Wassermesser nicht funktionirt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Zur Wasserleitungs- und Kanalisationsfrage gestatten Sie noch folgendes zu sagen: In der Wiedergabe der Besprechung in dem Handwerkervereine durch die „Thorner Zeitung" ist angeführt, daß Herr Stadtbaurath Schmidt geäußert hat, der schlimme Anblick der Kanalisations- und Wasserleitungsfrage habe bei der Bewohnerschaft eine tiefe Erregung hervorgerufen, daran wäre der Hausbesitzerverein schuld, auch hätten die Besitzer versucht, die ganzen Kosten auf die Miether abzuwälzen. Nun ist in der letzten Sitzung des Hausbesitzervereins von den beiden Magistratsmitgliedern in ihren Besprechungen besonders hervorgehoben, daß die Hausbesitzer einen Ring bilden sollen, um die Kosten mit auf die Miether übertragen zu können, was von der Versammlung und namentlich von dem Stadtverordneten Herrn Dietrich zurückgewiesen und als Unding bezeichnet wurde. In letzterem Vereine wurde von dem Herrn Kämmerer auch darauf hingewiesen, daß für die Hausbesitzer eine Entlastung dadurch herbeigeführt wird, daß die Kommunalsteuer, — wohl infolge der Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Kommune — um 100 Prozent geringer wird. Hier werden aber wieder die anderen Bewohner auf Kosten der Hausbesitzer entlastet, die doch die Gebäudesteuer aufzubringen haben. Wie sieht es nun aber mit der Gebäudesteuer aus, wird dieselbe nicht auf ein Objekt gelegt, das der Hausbesitzer nicht hat? Bekanntlich werden vom vollen Miethsertrage, zu deren Ermittelung auf 10 Jahre zurückgegriffen wurde, wo die Miethen noch um 1/8 höher standen, 4 Prozent erhoben, ohne Rücksicht auf die Lasten. Thatsächlich bleibt den meisten Hausbesitzern nun nach Abzug der Lasten kaum mehr wie ihre eigene Arbeit, unberücksichtigt bleiben sämmtliche Ausfälle an Miethe. Wie sollen bei solchen Verhältnissen noch die hohen Zuschläge zur Gebäudesteuer von den Hausbesitzern getragen werden? Magistrat und Hausbesitzer wollen das in den Berathungen der Stadtverordnetensitzungen wohl erwägen, bevor sie die meisten Hausbesitzer vor den Ruin stellen. Zur Deckung der Kosten für die Kanalisation, die wie angeführt wird, in sanitärer Beziehung ein Bedürfniß war, möge angeführt werden, daß die Hausbesitzer den Genuß für sich allein nicht in Anspruch nehmen, vielmehr so coulant sind, der ganzen Einwohnerschaft davon etwas abzugeben, sie müßten nur bezahlen helfen und zwar jeder Staatssteuerzahler in einem angeschlossenen Stadttheile. Ein Modus zur Heranziehung der fiskalischen an die Kanalisation angeschlossenen Gebäude dürfte sich auch wohl finden.

Mehrere Hausbesitzer.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Darmstadt, 2. November. Der Großherzog begiebt sich nach Petersburg. Nach Meldungen aus Livadia liegt die Zarin krank darnieder.

Köln, 2. November. Der „Köln. Volksztg." zufolge soll demnächst eine neue große Marineforderung in Aussicht stehen. Man fordere in hohen Marinekreisen einstimmig neue Panzerkreuzer, denen nach der über die Seeschlacht von Yula von Seiten des Admirals Werner und des österreichischen Admirals Freiherr von Sterneck geäußerten Meinung die Zukunft gehören soll. In Fachkreisen gehe man so weit, eine ganze Flotte von Kreuzern zu verlangen.

Algier, 2. November. Heute früh um 8 Uhr zogen die russischen Schiffe ihre Flaggen Halbmast und gaben durch 101 Kanonenschüsse die Nachricht vom Tode des Zaren kund. Sämmtliche hier ankernden französischen und österreichischen Schiffe erwiderten die Kanonenschüsse der russischen Schiffe Schuß für Schuß.

London, 2. November. Beim Untergange des Dampfers „Wairarape" in der Nähe von Neuseeland sind im Ganzen 135 Personen ertrunken.

— Nachrichten aus Shanghai zufolge sind in den größeren Ortschaften die Lebensmittel im Preise sehr gestiegen. Vielleicht steht eine Hungersnoth bevor, weil die Regierung die Erlaubniß zur Einführung von Reis zu spät ertheilt hat. Man befürchtet einen allgemeinen Aufstand, da an verschiedenen Orten schon jetzt ernste Unruhen ausgebrochen sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. November 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 1,64 Meter, fällt. unter Null Meter.
Lufttemperatur: 3 Grad Celsius W.
Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.
Bewölkung: bewölkt.
Windrichtung: Südwest.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 3 November.	1,64	über Null
„	Warschau den 31. Oktobber. . . .	1,88	„ „
„	Brahemünde den 31 Oktober. . .	3,64	„ „
Brahe:	Bromberg den 2. November . . .	5,38	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. November.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas gefragter Mk. 126 pfd. 117 Mk. 130 pfd. hell 120 M. 133/4 pfd 122/3 Mk.
Roggen unverändert 121/2 pfd 101 M. 125/6 pfd. 102/103 Mark.
Gerste helle mehlige gefragter 118/24 Mk. Mittelw. 100/5 Mk.
Hafer unverändert 102/105 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		3. 11. 94.	2. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,40	221,45
	Wechsel auf Warschau kurz	218,75	218,75
	Preußische 3 proc. Consols	94,40	94,—
	Preußische 3½ proc. Consols	103,50	103,50
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,90	67,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,25	100,10
	Disconto Commandit Antheile	203,90	200,—
	Oesterreichische Banknoten	164,15	163,95
Weizen:	November	128,25	128,25
	Mai	136,50	136,75
	loco. in New-York	57,—	56,¼
Roggen:	loco	111,—	110,—
	November	110,25	110,25
	Dezember	111,50	112,25
	Mai	116,50	117,50
Rüböl:	November	44,10	43,50
	Mai	44,90	44,20
Spiritus:	50er loco	51,30	51,40
	70er loco	31,60	31,70
	70er November	35,60	35,60
	70er Mai	37,60	37,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.



Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag n. Trinitatis, 4. November 1894.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Ottlotschin.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Bethausbau in Pelplin.

Für die uns bei unserem schmerzlichen Verluste allseitig erwiesene liebevolle Theilnahme, für die schönen Kranzspenden und tröstenden Gesänge, sowie den lieben Kollegen für ihre Güte drücken wir wärmsten Dank aus.

Podgorz, den 3. November 1894.

Nöske und Frau.

Bekanntmachung,

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober|Dezember cr. resp. für die Monate Oktober |November cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 6. Novbr. cr.,

von Morgens 8½ Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 7. Novbr. cr.,

von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen. [4456]

Thorn, den 3. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht. (4481)

Thorn, den 2. November 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer **steuerpflichtiger Hunde** werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige Hundesteuer binnen acht Tagen an die Polizei-Bureaukasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müsse.

Thorn, den 3. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Von der Firma Ulmer und Kaun ist der am 15. Oktober 1892 geschlossene Vertrag über die Hergabe des auf dem Grundstück Thorn, Culmer-Chaussee Nr. 49 befindlichen Schuppens zur **Petroleum-Lagerung** gekündigt worden und läuft der Vertrag — gemäß § 9 — am 22. November d. Js. ab.

Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß die Lagerung von Petroleum nur unter den in der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen vom 4. November 1884 angegebenen Bedingungen mit ortspolizeilicher Erlaubniß bezw. nach Anzeige bei der Orts-Polizeibehörde erfolgen darf. (4476)

Thorn, den 2. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 6. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 goldene Uhren nebst Ketten

zwangsweise versteigern. (4470

Thorn, den 3. November 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich bei der Eigenthümerwittwe **Franziska Rybicka** in **Koryt** bei Swirczynko

1 Fohlen, 2 Schweine, 6 Puten, 10 Enten, circa 8 Centner Wicke incl. Stroh und circa 12 Centner Gerste incl. Stroh

zwangsweise versteigern. (4471)

Thorn, den 3. November 1894.

Sakolowsky. Gerichtsvollzieher.



Cosets

neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften **Neu!** Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine

Niederlage

für meine **Backwaaren** bei **Herrn Restaurateur Barwich, Culmer Vorstadt** errichtet.

C. Schütze,

(4466) **Bäckermeister.**

Bestellungen auf **echten**

Kefyr

nimmt entgegen (4463)

J. v. Stablewska, Koppernikusst. 7, I.

Wasch- und Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Frau **Retzlaff, Kolonie Weißhof 33.**

Staatsmedaille 1888.!

Man versuche u. vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Kilo) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Zur Putz-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth:**

Ungarnirte Filzhüte v. 50 Pf. an

Garnirte Filzhüte v. 75 Pf. an

Perl-Aigrettes v. 10 Pf. an, Perlköpfe v. 20 Pf. an

Lange Straußfedern

(**Amazonen**) in einfarbig und **ombriert** von 75 Pf. an. Ferner

Reiher, Fantasies, Strauss-Aigrettes,

Posen, Schnallen in Perlmutt, Stahl und Gold.

Perl-Agraffen,

sowie sämmtliche Zuthaten zur Garnirung in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Patentsammet in allen Farben pro Meter 75 Pf.

Hutsammet in allen Farben auch schwarz v. 1,50 Mk. an.

Plüsche, Seidenbänder und Sammetbänder zu jedem Preise.

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,

Thorn, Seglerstraße 25.

Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät.

gegr. 1782.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr C. A. Gucksch in Thorn die bisher innegehabte Haupt-Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat und daß wir diese Haupt-Agentur Herrn Kaufmann

Albert Olschewski in Thorn

übertragen haben.

Danzig, den 27. Oktober 1894.

Die General-Agentur

E. Rodenacker.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Maschinen und Fabriken gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schaden zu billigen festen Prämien.

Hochachtungsvoll

Albert Olschewski.

(4399) Schulstraße Nr. 20, I.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Für ein großes Baugeschäft und Dampfsägewerk in Ostpreußen

auf dem Lande, wird ein **theorctisch gebildeter**

Zimmerpolier, auch Techniker,

welcher die Arbeiten auf dem Zimmerplatz und auf auswärtigen Bauten beaufsichtigen soll, **gesucht.** Derselbe muß mit Bureauarbeiten derartig vertraut sein, daß er landwirthschaftliche Bauten selbst entwerfen und veranschlagen kann. Reflektanten, welchen es um eine Lebensstellung zu thun ist, wollen Attestabschriften und kurze Beschreibung bisheriger Thätigkeit, nebst Gehaltansprüchen bei freier Wohnung und Heizung sub F. 5889 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i./Pr. einsenden.

Ein sehr gutes

Detail-Geschäft

für Brautwein und Bier, circa 15 000 Mark Jahresumsatz, der sich wesentlich erhöhen läßt, **zu vergeben.** Nur tüchtige und cautionsfähige Bewerber finden Berücksichtigung. Offert. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Möbl. Zim. u. Kab. m. auch o. Burschengelaß z. v. **Brückenstr. 28,** II.



Wohnung, je 3 Zimm., 1 und 2 Trepp. vermieth. **F. Stephan.**

Damentuch

zu Promenaden, Gesellschaftskleidern und Pelzbezügen in 24 hellen und dunklen Farben empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon,

Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Der wahre Christus

und

der falsche Christus

(Antichristus) und die Art und Weise und Zeit ihres Erscheinens.

Vortrag

Montag Abds. 8 Uhr in Nicolai's Saal.

Eintritt frei!

Schützenhaus.

Menu

für Sonntag, den 4. November cr.

Couvert 1 Mk.

Bouillon.
Oxtail-Suppe.

Filet à la Westmoreland.
Kalbsschnitzel mit Blumenkohl.

Rehbraten.
Entenbraten.

Compot. — Speise.

Butter u. Käse oder Kaffee.

F. Grunau.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14

vis-à-vis dem Schützengarten.

Gesangunterricht

(Stunde 3 Mk., ½ Stunde 1,50 Mk.)

ertheilt

Margot Brandt,

Brückenstraße 16.

Atelier

für künstliche Haararbeiten

Salon zum Damen-Frisiren.

Fr. **Hulda Hoppe,**

Schillerstraße 14 I,

im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No. 2, I Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3–4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit, Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.** (4445)

Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).

Maurereimer stets vorräthig

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Maase,** Gerechtestraße 11.

Meine Wohnung befindet sich Seglerstraße 6, Hof links, 1 Treppe.

J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Artushof.

Sonntag, den 4. November cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Ouverture zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai.

„Waldmeisters Brautfahrt" Romantisches Tongemälde (neu) Michaelis.

„Martin-Walzer" (Obersteiger) neu Zeller.

„In der Waldschmiede" Characterstück (neu) Eilenberg.

Osterhymne aus dem 15. Jahrhundert (Streichquartett) Taubert.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

Friedemann,

(4468) Königlicher Musik-Dirigent.

NB. **Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 4. November cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Zur Aufführung kommen u. A.:

Die Ouverturen: „Jessonda" v. Spohr u. „Ilka" v. Doppler. „Nebelbilder" Fantasie v. Lumby 2c.

Das I. Symphonie-Concert

findet **Mittwoch den 7. d. Mts.** statt.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Thorn, den 4. Novbr. 1894.

Nachmittags 5 Uhr

Dr. Rosenberg: Mittheilung von Dr. Guttmanns Vortrag: Ueber Dogmenbildung im Judenthum.

Handwerker-Verein.

Zu dem heute Sonnabend stattfindenden **Jahresfest des Schulvereins** ist auch der Handwerker-Verein eingeladen, welches hiermit zur Kenntniß der Mitglieder gebracht wird. (4477)

Der Vorstand

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Dienstag, den 6. November, Nachm. 4 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes.

Eintritt 25 Pf — Kinder frei.

Von 5 Uhr ab

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet (4433)

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska.
Rosa von Fischer. Louise Glückmann.
Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz.
Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Die

Tanzstunde

findet Dienstag, den 6. November im **Museum** statt.

Carl Haupt.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, d. 11. November:

Großer

Martins-Maskenball

verbunden mit einer Fahnen-polonaise geführt von einer spanischen Musik-Kapelle und einem schwarzen Kapellmeister direkt aus Kamerun und einem gezähmten Affen.

Entree: Maskierte Herren 1 Mk., maskierte Damen frei, Zuschauer 50 Pfg.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Maskengarderobe ist bei Ww. **Holzmann,** Gerechtestr. Nr. 8 und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokale zu haben.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Großes Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet. **Tews.**

Achtung!

Meine frühere Annonce bringe ich in Erinnerung, daß nur anständ. Mädch. u. v. g. Ruf mein Local a. d. Sonntagskränzchen besuchen dürfen. Jedes verdächtige Mädchen w. ohne w. aus dem Local entfernt.

NB. Die Herren w. ersucht, mich hierbei zu unterstützen u. nur für d. Anstand Sorge zu tragen. **W. Olkiewicz,** Hotel Museum.

Das. könn. sich 2 erfahr. Tanzordner melden.

Zwei Blätter, Lotterie-Liste und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.